

ZIEL DES NEUEN KANZLERS:

eine Vertrauenskultur etablieren

>> Ein Interview mit Bernd Welter > Bernd Welter wurde im Januar einstimmig zum Kanzler der Hochschule Pforzheim gewählt und hat sein Amt am 1. September aufgenommen. Als langjähriger stellvertretender Finanzdezernent und Leiter der Haushaltsabteilung der Universität Bonn verfügt der 1970 geborene Welter über ausgewiesene Fachkenntnisse im Finanzbereich und in der Personalführung.

| Was reizt Sie an der Aufgabe in Pforzheim?

Nach 18 guten und erfüllten Jahren an der Universität Bonn bestand bei mir der Wunsch nach einer Luftveränderung. Für die Hochschule Pforzheim sprachen fachliche wie auch private Gründe. Neben einem spannenden Fakultätsspektrum verfügt die Hochschule Pforzheim über eine starke Position im Kreis der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und die AACSB-Akkreditierung. Außerdem reizte es mich, einem dienstältesten Kanzler nachfolgen. Die private Motivation habe ich geheiratet (schmunzelt). Meine Frau ist verwandtschaftlich mit der Region verbunden.

| Die ersten 100 Tage gelten immer als Einstiegszeit.

Ich möchte zunächst die Hochschule und ihre Menschen kennenlernen und eigene Eindrücke gewinnen. Wie tickt die Hochschule Pforzheim, wie ticken ihre Menschen, wo sehen sie die Stärken und Schwächen der Hochschule, wo besteht Handlungsbedarf. Am Anfang werde ich vor allem zuhören. Natürlich habe ich konkrete Ziele und Vorstellungen, die ich zunächst mit der Lebenswirklichkeit der Hochschule abgleichen werde.

| Wo sehen Sie die größten Herausforderungen für den Verwaltungschef einer Hochschule?

Auskömmliche Finanzierung, demografische Entwicklung, fortschreitende Digitalisierung auch von Verwaltungsabläufen oder lebenslanges Lernen sind Betätigungsfelder, die auf der Hand liegen. Diese sind für mich aber Teil des alltäglichen Veränderungsprozesses, den wir in vielen Lebensbereichen beobachten können. Als „größte Herausforderung“ im Sinne

Ihrer Frage, die ich gerne in „wichtigste Herausforderung“ umformulieren möchte, erscheint mir die administrative Unterstützung für eine engere Verzahnung von Lehre und Forschung. Für die Profilbildung der Hochschule Pforzheim im zukünftigen Ringen um die besten Köpfe sollte dies förderlich sein. Wir als Verwaltung möchten gerne unseren Beitrag dazu leisten.

| Haben Sie ein bestimmtes Ziel vor Augen? Was möchten Sie in ihren ersten sechs Jahren erreichen?

Neben der engeren Verzahnung von Lehre und Forschung ist mir das Verständnis füreinander innerhalb der Hochschule sehr wichtig. Ich bin überzeugt, dass sich durch transparentes Handeln und transparente Abläufe die Akzeptanz zwischen den verschiedenen Einrichtungen – so unterschiedlich die individuellen Rollen auch sein mögen – steigern lässt. Die Etablierung einer Vertrauenskultur ist mein Ziel.

In der Funktion der Hochschule als Arbeitgeber wünsche ich mir, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Freude und einem gesunden Maß an intrinsischer Motivation hier tätig sind. Moderne Führungskonzepte, interne Kommunikation und Information, flexible Arbeitszeitmodelle und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geben dafür den organisatorischen Rahmen.

| Sie haben vorher im Rheinland gewohnt – fällt Ihnen die Umstellung auf badische oder schwäbische Mentalitäten schwer?

Durch die privaten Kontakte ist mir die württembergische Mentalität nicht vollkommen fremd. Natürlich gibt es Unterschiede. Diese möchte ich aber nicht in wertende Kategorien wie besser oder schlechter einordnen. Manches ist anders, vieles ist ähnlich, und am Ende ist es wie meistens im Leben, es kommt darauf an, wie man den Menschen begegnet.

Die Fragen stellte **Sabine Laartz**.

Sie leitet die Pressestelle der Hochschule.



Auf eine glückliche Amtszeit: Professor Dr. Ulrich Jautz, Bernd Welter, Frank Straub, Vorsitzender des Hochschulrates, und Wolfgang Hohl.

Fotos: Sabine Laartz